



## Ev. Kindertagesstätte St. Jacobi Süderbrarup

Holmer Str. 3 • 24392 Süderbrarup  
Telefon 0 46 41 / 39 58  
Fax 0 46 41 / 98 82 03  
Email: [kita-suederbrarup@evkitawerk.de](mailto:kita-suederbrarup@evkitawerk.de)



## Konzeption

Träger: Ev. Kindertagesstättenwerk  
im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg  
Mühlenstraße 19 • 24937 Flensburg • Tel. 0461/50 30 9 26

# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Präambel	3
Wir über uns	4
Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	5
Unser christliches Profil	7
Unser Bild vom Kind	10
Unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte	11
Bildungsarbeit in unserer Kita	12
Zusammenarbeit mit den Eltern	25
Bildungsbereiche	26
Beobachtung und Dokumentation	32
Tagesablauf	33
Übergänge gestalten – das letzte Jahr vor der Schule	34
Bildungsbegleitung in Kooperation	35
Unser Team	36
Letzte Seite	37
Anhänge	38



## Jedes Kind ist einmalig

In den Kindertagesstätten des Evangelischen Kindertagesstättenwerkes des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg nehmen wir jedes Kind in seiner Einmaligkeit an und stimmen damit dem liebevollen ‚Ja‘ Gottes zu jedem Menschen zu.

Wir bieten allen Kindern, unabhängig vom Entwicklungsstand, Nationalität, sozialer Herkunft oder Religion, im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Platz. In geborgener Umgebung ermöglichen wir ihnen, sich individuell zu entwickeln und in Gemeinschaft mit anderen zu wachsen. Dabei liegt es uns am Herzen, jedes Kind möglichst optimal und individuell zu fördern.

## Unsere Kitas sind Lern- und Erfahrungsorte des Glaubens

In der christlichen Grundhaltung von gegenseitiger Achtung und respektvollem Umgang miteinander lernen und wachsen Kleine und Große aneinander. Diese Grundhaltung zieht sich wie ein roter Faden durch die pädagogische Arbeit. Bildung und Glauben sind für uns untrennbar miteinander verbunden.

## Jede Familie ist einmalig

Kein Kind kommt allein in die Kita, jedes Kind bringt seine Familie mit.

Jede Familie bringt ihre Wünsche, Bedarfe und Kompetenzen in die Kita mit ein. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns selbstverständlich und Voraussetzung für gelingende Bildung und Erziehung.



Es ist schön, dass Sie sich Zeit nehmen, unsere Konzeption zu lesen. So bekommen Sie einen kleinen Einblick in unseren Kita-Alltag, in dem es für Kinder viel zu entdecken und erleben gibt, Eltern herzlich willkommen sind und unser Gemeindeleben sichtbar wird.

Um sich ein ganzheitliches Bild vom Leben in unserer Einrichtung machen zu können, laden wir Sie herzlich ein, die Mitarbeiterinnen kennen zu lernen und mit ihnen über ihre Arbeit zu sprechen, sich die Räumlichkeiten und das Außengelände anzusehen und die Atmosphäre des Hauses zu spüren.

Erst alles zusammen wird Ihnen sinnvoll verdeutlichen, was uns in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern wichtig ist, welche Ziele wir verfolgen, wie wir den „Lebensraum Kindertagesstätte“ ausfüllen und nutzen, um den Kindern das zu geben, was sie für ihre ganzheitliche Entwicklung benötigen.

Hierbei setzen wir die Raumgestaltung als „dritten Erzieher“ ein. So können wir gezielter, umfangreicher und individueller sowohl auf die Bedürfnisse, Stärken und Schwächen als auch auf die Wünsche jedes einzelnen Kindes eingehen.

In unserer halboffenen Arbeit bieten wir den Kindern sowohl die feste Gruppe mit den vertrauten Bezugspersonen, den Kindern in der Stammgruppe und eigene, selbst mitzugestaltende Räumlichkeiten an als auch die anderen Gruppenräume, die dann Funktionsbereiche widerspiegeln und so die verankerten Bildungsbereiche spezifischer umsetzen lassen und das Kind vielfältig fördern.

*„Willst du für ein Jahr vorausplanen,  
so baue Reis.*

*Willst du für ein Jahrzehnt  
vorausplanen,  
so pflanze Bäume.*

*Willst du für ein Jahrhundert vorausplanen,  
so bilde Menschen.“*

*(chin. Weisheit)*

Unsere Arbeit in der evangelischen Kindertagesstätte basiert auf folgenden rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen:

- Verfassung der Nordkirche
- SGB VIII (Aufgaben der Kindertageseinrichtungen, Kinderschutz)
- Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (Betreuungs-, Erziehungs-, und Bildungsauftrag)
- Kindertagesstättenverordnung des Landes Schleswig-Holstein (Rahmenbedingungen der Bildungsarbeit)
- Infektionsschutzgesetz und EU-Hygieneverordnung (Gesundheitsschutz für Kinder und Fachkräfte)

Unsere Kita erfüllt die im Kita-Gesetz beschriebenen Aufgabenbereiche Betreuung – Erziehung – Bildung.

**Betreuung** bedeutet für uns, Angebots- und Betreuungsstrukturen zu schaffen und immer wieder anzupassen an die Bedarfe der Familien mit dem Ziel, Familien zu entlasten und familienergänzend und unterstützend zu arbeiten.

**Erziehung** heißt für uns vor allem Beziehung. Wir pädagogischen Fachkräfte der Ev. Kindertagesstätte sind uns unserer Rolle als außerfamiliäre Bindungspersonen für die Kinder und professionelle Ansprechpartnerinnen für die Eltern bewusst. Erziehung heißt für uns auch: die bewusste, d. h. von den pädagogischen Fachkräften immer wieder reflektierte Vermittlung gesellschaftlicher Grundwerte auf der Basis des christlichen Menschenbildes.

**Bildung** bedeutet Lernen – und Lernen kann man immer nur selbst.

Wir erfahren Kinder als neugierige und entwicklungsbereite Wesen. Um ihren Forscher- und Wissensdrang zu unterstützen, ist es für uns Aufgabe und Herausforderung, ihnen Raum, Zeit und Materialien zur Verfügung zu stellen, damit sie ihnen angemessene Lern- und Sinneserfahrungen erleben können.

Bildung in der Kindertagesstätte bedeutet für die Kinder vor allem experimentelles Lernen und für die Erwachsenen, die Kinder auf die Pfade der Fragen zu lenken.

**Das Fragen** positiv zu bewerten, ist der **Beginn** der Erkenntnisse und der Antworten.

Die Erwachsenen müssen ihnen dabei helfen, sich das Leben, die Erde und den Himmel zu erschließen, ihre Erkenntnisse, weiterführenden Fragen, ihre Ideen und Hoffnungen voranzubringen, und ihnen dabei nicht eigene Erkenntnisse überstülpen, sondern ihnen als Mit-Forscher zur Seite stehen.



**Mit Gott groß werden** als Leitziel der Ev. Kitas hat für uns zwei Bedeutungen. Zum einen: Mit Gott aufzuwachsen, von ihm zu hören, in der Gemeinschaft mit anderen von ihm zu erfahren, sich geborgen zu fühlen. Und zum zweiten: mit Gott wachsen und stark werden. Die Gewissheit zu haben, so wie ich bin, bin ich richtig, wichtig und gewollt.

In den evangelischen Kitas nehmen wir jedes Kind in seiner Einmaligkeit an und stimmen damit dem liebevollen ‚Ja‘ Gottes zu jedem Menschen zu.

Jeden Freitagvormittag findet in unserer Kita die lebendige Kinderkirche statt. Unsere Prädikantin Gudrun Richter kommt zu uns in die Kindertagesstätte und erzählt kleine biblische Geschichten und bereichert diese mit unterschiedlichen Materialien wie z. B. Tücher, Steinen, Biegepüppchen.

Am letzten Freitag im Monat feiern wir in unserer Jacobi-Kirche um 11.00 Uhr Familiengottesdienst.

Alle christlichen Feste begehen wir gemeinsam in einem festlichen Gottesdienst, z.B. Ostern, Erntedank und Weihnachten.

*Gott schütze dein Leben  
„Umgib mich mit deinem Schutz  
auf dem Meer der Zeit  
und schütze mein kleines Lebensschiff  
in den Felsen, Untiefen und Strudeln,  
ja bewahre es allezeit.  
Geh mir voraus als helles Licht,  
sei ein Leitstern über mir,  
sei ein sicherer Pfad  
unter meinen Füßen  
und ein freundlicher Hirte  
hinter meiner Spur.  
Heute, diesen Tag  
und diese Nacht und immerdar.“*

Wöchentliche  
Kinderandachten  
mit der Pastorin in der  
Kita und einmal im  
Monat Gottesdienst mit  
den Eltern und  
Kitakindern

Erntedank und  
Passions- und  
Ostergottesdienst  
mit  
Kinderabendmahl

Gestaltung und  
Durchführung  
des Familien-  
gottesdienstes

**Zusammenarbeit  
mit der  
Kirchengemeinde**

Christliche Feste mit  
einem Festgottes-  
dienst  
gemeinsam mit der  
Krippe und  
den Familien

Die Prädikantin nimmt  
auf dem ersten Eltern-  
abend in der Kita -  
Kindertagesstätte  
und Krippe –  
teil

Abschiedsseg-  
nung für die  
Vorschulkinder  
beim Abschieds-  
fest

Verlerne nie zu staunen,  
verlerne nie zu fragen,  
lerne mitzuleiden,  
lerne ja zu sagen.

Lerne dich zu freuen,  
lerne zu verneinen,  
verlerne nie zu lachen,  
verlerne nie zu weinen.

*B. Peter*

- ✓ regelmäßige religionspädagogische Früherziehung durch Gudrun Richter, Prädikantin in unserer Kirchengemeinde
- ✓ Kinderandachten im Hause und Familiengottesdienst in der Kirche
- ✓ alle christlichen Feste mit Gottesdienst (Erntedank, Weihnachten, Ostern / Kinderabendmahl)
- ✓ in der Kita Singen christlicher Lieder, Tischgebet
- ✓ Bücher im Morgenkreis
- ✓ Symbole in der Kita



Wandbild in unserem Flurbereich



Materialien für unsere Kinderandachten

*Segensspruch für die Kleinen*

*Gott gebe dir:  
für den Sturm einen Regenbogen,  
für jede Träne ein Lachen,  
für jede Sorge eine Aussicht und  
eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.  
Für jedes Problem,  
das das Leben schickt,  
einen Freund, es zu teilen,  
für jeden Seufzer ein schönes Lied  
und eine Antwort auf jedes Gebet.*

Markus Thür

Kinder sind von Geburt an aktive, handelnde Menschen, die ihre Entwicklungsarbeit selbst leisten, sich die Welt in ihrem Tempo, auf ihren Lernwegen aneignen. Bewegung, Tätigkeit und Neugier sind der Motor bei der Aneignung der Welt. Um sich ein Bild von der Welt machen zu können, brauchen Kinder konstante Bezugspersonen, denn Lernen geschieht immer in Beziehungsstrukturen.

- jeder ist gut, so wie er ist und wird so akzeptiert
- wird als eigenständige Person wahrgenommen
- wir bauen einen herzlichen Kontakt und verlässliche Bindung zum Kind auf
- Stärken heben wir hervor
- wir gehen individuell auf jedes Kind ein und unterstützen es in seinen Selbstbildungsprozessen

*Kinder lernen,  
was sie im Leben erfahren*

Wenn ein Kind immer kritisiert wird,  
lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind in Feindseligkeit lebt,  
lernt es zu streiten.

Wenn ein Kind ständig beschämt wird,  
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind Toleranz erlebt,  
lernt es, tolerant zu sein.

Wenn ein Kind Ermutigung erfährt,  
lernt es, zuversichtlich zu sein.

Wenn ein Kind Zuneigung erfährt,  
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Sicherheit erlebt,  
lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind sich angenommen fühlt,  
lernt es Selbstvertrauen.

Wenn ein Kind Anerkennung und  
Freundschaft erfährt, lernt es,  
Liebe auf der Welt zu finden.

*Vg. Knauer, R. Brandt, P.  
„Kinder können mitentscheiden“*

Wir verstehen uns als Bildungsbegleiterinnen, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen sowie anregen und schaffen Bildungsräume, die dem Forscherdrang und Wissensdurst der Kinder gerecht werden. Jedem Kind geben wir die Zeit, die es braucht, um sich in seinem Tempo entwickeln zu können.

### *Spielen – Der Schatz fürs Leben*

Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,

dann trägt man Schätze mit sich herum,

aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann.

Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu

haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.

Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt

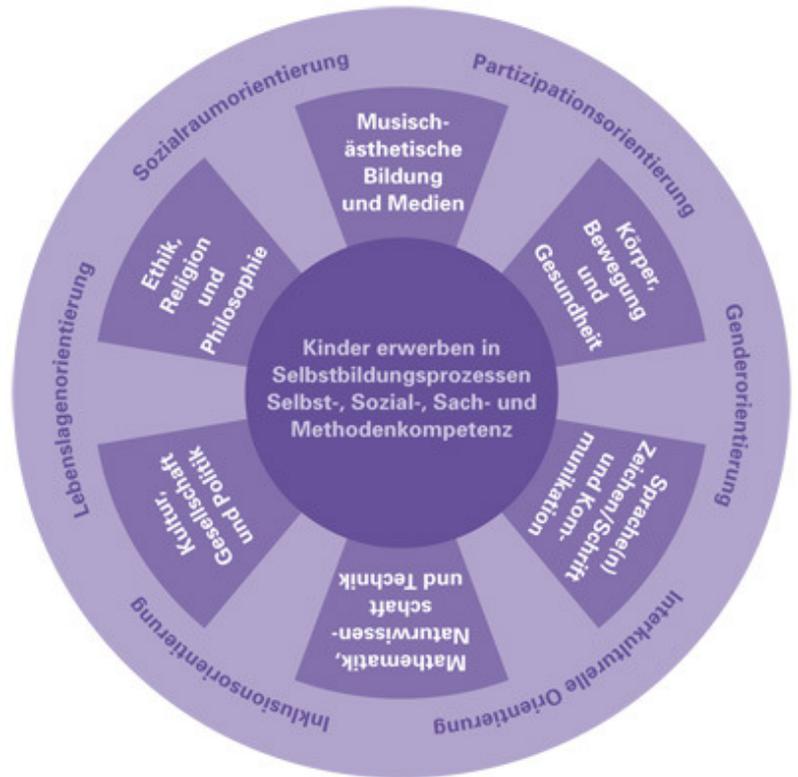
in seinem Innern, an die man sich halten kann.

*Astrid Lindgren*

- das Wahrnehmen, Annehmen und Akzeptieren der individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes
- das Zeitfenster der kindlichen Entwicklung beachten
- Spaß haben
- das ungezwungene, spielerische Lernen unterstützen und fördern
- fachlicher Austausch im Team mit gegenseitiger Unterstützung/Beratung um Offenheit für neue Ideen und optimale Unterstützungsmöglichkeiten für das Kind zu finden/umzusetzen

Bei der Gestaltung der Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein.

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit die Querschnittsdimensionen von Bildung und setzen uns dazu immer wieder im Team fachlich auseinander, um die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu fokussieren und Unterschiede bei allen Beteiligten zu berücksichtigen. Das Kindertagesstättenwerk unterstützt uns in dieser fachlichen Auseinandersetzung durch Weiterbildung und Beratung.



Quelle: Handreichung ‚Erfolgreich starten‘  
Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24

### Ziele unsere Arbeit

Ziel unserer Bildungsbegleitung ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu einem eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu unterstützen und die Erfahrung zu ermöglichen: ich bin ein wichtiger Teil der Gemeinschaft und kann die Welt, in der ich lebe, selbstwirksam mit gestalten. Dazu fördern wir die Entwicklung folgender Schlüsselkompetenzen: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Lernkompetenz.

**Selbstkompetenz** bedeutet die Fähigkeit, mit sich, den eigenen Gefühlen, dem eigenen Denken, Werten und Handeln selbstständig umgehen zu können. Sie umfasst

- sich seiner selbst bewusst zu sein
- sich selbst zu vertrauen und sich etwas zuzutrauen
- sich seiner selbst sicher zu sein,
- sich einschätzen zu können,
- sich als selbst-wirksam erfahren zu haben,
- Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu tragen.

**Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- ✓ Hilfe zur Selbsthilfe (Spielplatz Kletterstangen – mit gestapelten Reifen)
  - kleine Hilfen, um ihre Ziele selbst zu erreichen
- ✓ Faustlos und Rollenspiele zur Selbstreflektion und Erarbeitung von Konfliktlösungsstrategie
- ✓ Gespräche, Austausch
- ✓ Unterstützung der Selbstwahrnehmungsprozesse/Gefühle unterscheiden lernen, Akzeptieren anderer Gefühle
- ✓ Gefühle deuten - Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- ✓ Gespräche/Kontakt unter den Kindern (Gruppenübergreifend)
- ✓ Aufgaben/Angebote in den altersspezifischen Gruppen (kleine, mittlere, Vorschulkinder)

**Sozialkompetenz** entwickelt sich nur in der Gemeinschaft und kann nur dort eingeübt werden.

Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und der anderen wahrzunehmen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Enttäuschungen auszuhalten, Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken zu können und sich konstruktiv mit sich und anderen auseinander zu setzen.

**Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- ✓ wir bieten uns den Kindern als Gesprächspartner an
- ✓ wir lassen die Kinder ausreden
- ✓ wir klären gemeinsam Konfliktsituationen und suchen gemeinsam nach Lösungen
- ✓ das Selbstvertrauen der Kinder durch Lob stärken

Bistro:

- selbst aufräumen
  - eindecken
  - Getränke selber einschenken
  - anderen helfen
  - Hilfe holen
- ✓ „Faustlos“ – Gewaltprävention /Förderung der Empathie
  - ✓ in Gefühle hineinversetzen durch Rollenspiele
  - ✓ Bücher

**Sachkompetenz** beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und Wissen und der Erwerb von Sprachen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Erscheinungen dieser Welt, die Wieso-Weshalb-Warum-Fragen, um sich die Welt aneignen zu können und das Weltwissen zu erweitern.

**Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- ✓ themenbezogene Angebote
- ✓ z.B. Forscherraum – Wasserexperiment
  - leicht, schwer, magnetisch
  - Licht – Schatten
  - physikalische Versuche
- ✓ Baugruppe (z.B. Holzarbeiten, Magnete)
- ✓ Waldtage, Spaziergänge
- ✓ Gesprächskreise
- ✓ Sprachförderung, anderssprachige Lieder
- ✓ Forscher- und Entdeckerverband

**Lernmethodische Kompetenz** aufzubauen bedeutet für Kinder, sich ihrer eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu werden und die eigenen Veränderungen wahrzunehmen. Sie erfahren, dass es Zeiten gab, wo sie Fertigkeiten, die ihnen heute selbstverständlich erscheinen (laufen, alleine Essen, sprechen) noch nicht konnten und finden so Antworten und Vertrauen in das lebenslange Lernen.

**Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- ✓ Bücherecke / Bücherei
- ✓ Morgenkreise (wiederkehrende Lieder, Spiele, Themen, ...)
- ✓ Bewegungsangebote (Regeln, Benutzung, ...)
- ✓ Austausch zwischen Eltern und Kindern
- ✓ Angebot „Entdeckerraum“
- ✓ Sportangebote
- ✓ Spiele, spielerisch Lernen
- ✓ Geschichten und Bücher
- ✓ Spielzeugtag
- ✓ Funktionsbereiche (unterschiedliche Schwerpunktangebote)
- ✓ Naturgelände
- ✓ Exkursionen

**QUERSCHNITTDIMENSIONEN** beschreiben die Differenzen/Unterschiede, die für gelingende Bildungsprozesse berücksichtigt werden müssen.

In einem ganzheitlichen Prozess des Lernens beeinflussen die folgenden Querschnittsdimensionen die Entwicklung des Kindes und fließen in alle Bildungsbereiche hinein:

- **Partizipation:**

Kinder wollen beteiligt sein, wir beziehen die Kinder in Entscheidungen mit ein und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten.

- **Gender:**

Kinder nehmen sich als Junge bzw. Mädchen wahr, wir berücksichtigen die unterschiedlichen Weltansichten von Mädchen und Jungen.

- **Interkulturelle Orientierung:**

Kinder machen interkulturelle Erfahrungen, wir begreifen die Vielfalt der Kulturen als eine Bereicherung und fördern ihre Erweiterung.

- **Inklusion:**

Kinder haben individuelle Bedürfnisse, wir nehmen die Stärken der Kinder wahr und suchen mit ihnen Wege, ihre Handlungs- und Bildungsmöglichkeiten zu erweitern.

- **Lebenslagenorientierung:**

Kinder sind in ihrer Umwelt zu Hause, wir orientieren uns an ihren Lebenswelten und begreifen ihre Umwelt und ihre Interessen als Lernfeld.

- **Sozialraumorientierung:**

Kinder brauchen Zukunft, wir setzen uns mit den Kindern über die ökologischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Folgen unseres Tuns auseinander.

### Partizipation –Berücksichtigung des Verhältnisses der Generationen

Wir verstehen die Gestaltung des Alltags in unseren Kindertageseinrichtungen als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Dabei haben wir im Blick, dass Kinder schutz- und erziehungsbedürftig sind, aber ein Recht auf Beteiligung, ein Interesse an Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit haben. Die Erfahrung: Ich werde ernst genommen und ich kann etwas bewirken ist die Grundlage von Demokratie und Verantwortungsbewusstsein und steht für uns in engem Zusammenhang mit christlichen Glaubensgrundsätzen.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- Morgenkreis mitgestalten
- Wünsche äußern
- in den Funktionsräumen können sich die Kinder selbst ausprobieren und entscheiden
- Bedürfnisse berücksichtigen
- Beschwerdemanagement
  - Lob- und Kummerkasten
- Gesprächskreise
- Gesprächsbereitschaft für alle Anliegen
- bei unterschiedlichen Wünschen durch Abstimmen mitbestimmen lassen
- freie Spiel -, Frühstückswahl
- Wahl durch offenes Konzept
- Zusammenarbeit Elternvertreter / Beirat

### Genderbewusstsein – Berücksichtigung des Verhältnisses der Geschlechter

Wir setzen uns mit unseren Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen auseinander. Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsthemen von Jungen und Mädchen wahr, greifen sie auf und bieten ihnen Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer persönlichen Kompetenzen. Wir thematisieren Gender-Aspekte in der Zusammenarbeit mit Eltern und beziehen männliche Identifikationspersonen in die Kinderarbeit ein.

**Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- unterschiedliche Angebote
- Jeder kann und darf alles ausprobieren
- Verkleidungskiste
- Akzeptanz der Unterschiedlichkeit der Geschlechter
  - Jungs sich auch mal raufen lassen
  - geeignete Materialien (Baumaterial) zur Verfügung stellen
  - viel Bewegungsraum / Spielplatz – Zeit und Raum
  - spezielle Angebote – lieber Auto statt Blume !
- Vater-Kind-Abendbrot, Muttertagsfrühstück

### Interkulturalität – Berücksichtigung des Verhältnisses unterschiedlicher Kulturen

Wir berücksichtigen in der pädagogischen Arbeit das Verhältnis unterschiedlicher Kulturen. Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen der eigenen Kultur, die Begegnung mit Menschen anderen kulturellen Hintergrunds und Muttersprache ist für uns dabei wichtige Voraussetzung für interkulturelle Verständigung.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- Austausch in Elterngesprächen
- Erzählkreise mit den Kindern
- Bücher, Lied und Spielgut, Rollenspiele
- andere Esskulturen/Lebenskulturen kennenlernen
- Verständnis vermitteln, dass nicht alle Menschen gleich sind, aber alle gleich wichtig sind
- Akzeptanz der unterschiedlichen Kulturen
- Ländererkundungen (Bücher, Projekte, Landkarten, ...)

## Inklusion – Berücksichtigung unterschiedlicher Begabungen und Beeinträchtigungen

Wir berücksichtigen die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse, Begabungen und Beeinträchtigungen der einzelnen Kinder.

Inklusion nimmt immer die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. An erster Stelle steht die Wahrnehmung der Fähigkeiten und Ressourcen - auch von Kindern mit Behinderungen, Sonderbegabungen, mangelnder Sprachkenntnisse etc. Alle Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit und haben damit auch spezifische Bedürfnisse in Bezug auf Bildungsunterstützung.

### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- entsprechende Angebote in Kleingruppenarbeit
- Anforderungen bewältigen ohne zu überfordern
- spezielle Sprachförderung
- ggf. Unterstützung durch eine Heilpädagogin
  - Zusammenarbeit mit Heilpädagogischer Tagesstätte
- beratende Elterngespräche
- Blick auf individuelle Bedürfnisse

## Lebenslagenorientierung

Wir wissen, kein Kind kommt alleine in die Kita, sondern bringt seine Familie und bisherigen Lebenserfahrungen mit. Deshalb berücksichtigen wir die familiäre Konstellation des Kindes, seine kulturelle Herkunft und seine individuelle Lebenssituation. Wir stehen in engem Kontakt mit den Eltern, um Unterstützungsbedarfe zu erfahren, um so Benachteiligungen ausgleichen zu können.

**Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- ✓ Elternschule über die Familienbildungsstätte
- ✓ Elternumfragen (Öffnungszeiten, Mittagessen, ...)
- ✓ Themenelternabende
- ✓ bei Bedarf heilpädagogische Förderung
- ✓ Hinweise auf Unterstützung durch:  
Elternschule, Familienbildungsstätte, unterstützende Institutionen  
(Logopädie, Ergotherapie, Sportvereine), Familienzentrum
- ✓ Elterngespräche
- ✓ „Tür- und Angelgespräche“, Gesprächstermine
- ✓ Elternsprechtage

### Sozialraumorientierung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil ihrer Umgebung, Teil der Kirchengemeinde, der Kommune. Wir stehen darum in engem Kontakt zu den Menschen und Institutionen des Umfeldes und nutzen die Ressourcen der Umgebung für die Kinder und Familien. Wir wissen um die Lebensbedingungen der Kinder und Familien unseres Einzugsbereiches und beziehen dieses Wissen in die pädagogische Arbeit mit ein.



Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Umgebung in der Natur (Wald, Thorsberg, Bürgerpark, Kleingärten, andere Spielplätze ...)
- Kirche und Gemeindezentrum
  - Gottesdienste (Feste in der Kirche)
- Hausbesuche
- Bilderbücher, Vorlesegeschichten, Rollenspiele, Erzählkreise, Lieder
- Projekttag/Apfelmosterei/Feuerwehr/ Polizei/DRK – Erste Hilfe
- Schule/Lehrergespräche

- Spaziergänge
  - Eis essen
  - Geburtstage bei den Kindern zu Hause
  - Gartenbesuche
- Weihnachtszeit
- Adventssingen
- Adventsnachmittage
- Weihnachtsmärchen
- Eltern-Kind- Adventsnachmittage
- Singen zum Seniorenkaffee
- Besuche in Altenheimen
- Besuch des Bürgermeisters



Jede Familie ist wie jedes Kind einmalig und bringt ihre Wünsche, Bedarfe und Kompetenzen in die Kita mit ein.

Für uns sind **die Eltern die Experten ihrer Kinder**, die uns helfen, die Stärken, Fähigkeiten und Interessen der Kinder kennen zu lernen und an deren Erfahrungs- und Lebenshintergrund anzuknüpfen.

**Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- ✓ Elterngespräche
- ✓ Entwicklungsgespräche
- ✓ Elternabend
- ✓ Themen- Elternabende
- ✓ Feste
- ✓ Elternbeirat
- ✓ Elternaktionen
- ✓ Förderverein

Im Folgenden stellen wir eine exemplarische Übersicht der Themen und Angebote dar, mit denen Kinder in unserer Kindertagesstätte zu den einzelnen Bildungsbereichen in Kontakt kommen. Wir richten alle Angebote nach dem individuellen Entwicklungsstand und den eigenen jeweiligen Entwicklungsthemen der Kinder aus.

### Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

- ✎ einen Ausdruck seiner Selbst finden, der über Sprache hinausgeht oder der der Sprache vorausgeht (z. B. Kinder von 0 bis 3 Jahren)
- ✎ Sinneswahrnehmung und Sinnesausdruck erlernen
- ✎ etwas bewirken und Spuren hinterlassen, Schöpfer sein
- ✎ Umgang mit Medien lernen, selbsttätig sein in der Nutzung von Medien
- ✎ Medien als Technik kennen, um sich künstlerisch auszudrücken

#### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Fingerspiele (als Unterstützung zur Sprache)
  - Lieder, Reime
  - „Leise-Fuchs“
- Rollenspiele
- Freies, kreatives Gestalten
- Theaterspiele, Tanz, Rollentausch, Pantomime, Bewegung

**Körper, Gesundheit, Bewegung –  
oder: Mit sich und der Welt in Kontakt treten**

- 👉 Aneignung der Welt über Sinneswahrnehmung
- 👉 der eigene Körper und seine Grenzen: Ich und Du, Ich und Gruppe
- 👉 Körper als Schatz erfahren
- 👉 selbst-verantwortlicher Umgang mit eigenen Ressourcen (Ruhe, Erholung, Anstrengung, gute Ernährung, Sauberkeit)
- 👉 Gesundheit = Wohlbefinden, Bedürfnisbefriedigung und Genuss

**Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- Morgenkreis, Spiele, Erzählrunden, Singen, Phantasiereisen...
- Turnangebote
- Bewegungsspiele
- Bewegung in der Natur, im Wald
- Spielplatz, Fahrzeuge, Klettergerüst
- gesundes Frühstück

## Sprache, Kommunikation und Zeichen – oder: Mit Anderen sprechen und denken

- ☺ Kommunikation mit „aneinander interessiert sein“ verbinden
- ☺ im Gespräch sein
- ☺ Sprache als persönliche Ausdrucksmöglichkeit und gesellschaftliches Verständigungsmittel
- ☺ Sprache als Instrument, um eigene Interessen zu vertreten
- ☺ Schrift als Mittel zur Überlieferung von Traditionen und Geschichten
- ☺ Spuren hinterlassen und etwas bewirken können

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Erzählkreise
- Gemeinsames Festlegen von Gesprächsregeln
- Spiele
- Kreisspiele (Singspiele)
- Auseinandersetzungen (Projekt: Faustlos)
- Rollenspiele
- Mitbestimmung von Themen

### Besondere Angebote zur sprachlichen Bildung

- bei Bedarf werden in dem Bereich sprachliche Bildung Kleingruppen durch speziell geschulte Fachkräfte angeboten

#### Ein Kind hat hundert Sprachen

Ein Kind hat hundert Sprachen  
 hundert Hände  
 hundert Weisen zu denken  
 zu spielen und zu sprechen.  
 Immer hundert Weisen zuzuhören  
 zu staunen und zu lieben  
 hundert Weisen zu singen und zu verstehen  
 hundert Welten zu entdecken  
 hundert Welten zu erfinden  
 hundert Welten zu träumen.  
 Ein Kind hat hundert Sprachen  
 doch es werden ihm neunundneunzig  
 geraubt ...

*Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985*

**Mathematik – Naturwissenschaften – Technik –  
oder: Die Welt und ihre Regeln erforschen**

- + naturwissenschaftliche Phänomene wahrnehmen, untersuchen; versuchen, sie zu erklären
- + dabei steht der Forschergeist der Kinder im Vordergrund, nicht die „erwachsene“ Erklärersicht
- + verantwortlicher Umgang mit Natur-Ressourcen, Bewahrung der Schöpfung
- + Erforschen von Technik

**Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- Raum bieten, um im eigenen Tempo Dinge zu erforschen und zu entdecken
- situationsbedingte Experimente (Forscherraum)
  - bei Regen Schiffe basteln und ausprobieren (Spielplatz)
- Kalender
- Würfel mit Zahlen, Pyramiden
- Abakus
- Experimente
- Zahlenland

## Kultur, Gesellschaft und Politik – oder: Die Gemeinschaft mit gestalten

- 👉 Auseinandersetzung mit eigener Kultur
- 👉 eigene Familie, gesellschaftliches Leben im eigenen Lebensort
- 👉 Begegnung mit Menschen anderer Kulturen, Sprachen, anderer Länder
- 👉 Kita-Gemeinschaft als Teil von Gesellschaft
- 👉 Regeln in Gemeinschaften
- 👉 demokratische Grundthemen: Individuum und Gemeinschaft, Konfliktlösung, Beteiligung und Mitbestimmung
- 👉 Kenntnis der Umgebung mit Entscheidungsträgern (z. B. Bürgermeister)
- 👉 gesellschaftspolitische Ereignisse, Weltpolitik thematisieren und verarbeiten
- 👉 Geschichtskennntnis, z. B. des eigenen Ortes, der Familie
- 👉 Veränderungen bemerken, um eigene Geschichte wissen (Familie, Kita)

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- andere Glaubensrichtungen mit einbeziehen
- Bilderbücher über andere Kulturen
- Theater-, Rollenspiele
- Koch- und Backtage – andere Kulturen und Traditionen kennen lernen
- „FAUSTLOS“- Gewaltprävention

## Ethik, Religion und Philosophie – oder : Fragen nach dem Sinn stellen

- ✓ Ethik: Maßstäbe des eigenen Handelns setzen: was ist richtig?
- ✓ Folgen eigenen Handelns für sich selbst und die Gemeinschaft
- ✓ Religion: Fragen nach dem Glauben stellen
- ✓ christliche Religion als fester Bestandteil des Alltags in den Ev. Kitas erleben
- ✓ Feste, Rituale, Gebete feiern
- ✓ Geschichten aus der Bibel in den Bezug zum eigenen Leben stellen
- ✓ Themen wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Umgang mit Schöpfung, Vergebung bedenken
- ✓ Philosophie: Fragen nach dem Woher und Wohin
- ✓ Fragen stellen und gemeinsam verfolgen, ohne Antworten vorzugeben
- ✓ Kinder als Philosophen und Gottessucher unterstützen
- ✓ Erklärungen suchen, aber nicht alles erklären können, staunen

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Kinderandachten
- Kindergottesdienst in der Kirche (1 x im Monat Familiengottesdienst)
- Tischgebete
- kirchlicher Jahreskreis (Erntedank, ...)
- Wachstum – Ernte, Natur



Beobachtung und Dokumentation kindlichen Handelns ist für uns die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Wir versuchen durch die Beobachtung Einblicke in die Welt-Aneignung der Kinder zu bekommen.

Aus einer wertschätzenden Grundhaltung heraus beobachten wir das Kind mit einem positiven, ganzheitlichen Blick, das Kind erlebt sich als bedeutsam: Die Erwachsenen beobachten, **'was ich alles kann, wie ich lerne und was ich gerade neu lernen möchte'**.

- Entwicklungsdokumentation nach Kuno Beller
- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Gruppenbücher
- Teamsitzungen

Unsere Kinder sind unsere wichtigsten Gäste,  
die zu uns ins Haus kommen,  
sorgsame Zuwendung verlangen,  
eine Zeitlang bei uns verweilen  
und dann aufbrechen,  
um ihre eigenen Wege  
zu gehen.

Henri Nouven

Täglicher Ablauf	Was machen die Kinder?	Was machen die Mitarbeiter?
07.00 – 08.30 Uhr	Bringezeit (ankommen/Freispiel)	Kinder und Eltern begrüßen  Spielangebote / Bastelangebote  Gestaltung  „Faustlos“- Gewaltprävention Kindergeburtstage feiern Spiel- und Singkreise Gesprächskreise  spez. Sprachförderung  Kinder und Eltern verabschieden
08.30 – 09.00 Uhr	Morgenkreis	
ab 09.00 Uhr	freies Frühstück, Freispiel in den freige- wordenen Funktionsräumen, Vorschul- arbeit, altersgetrennte Projekte (Wald, Sport, Vorschule) Spielplatz,	
11.45 – 12.30 Uhr	Abholzeit	
ab 12.30 Uhr	Mittagstisch danach Langzeit bis 14.00 Uhr	
12.30 – 14.00 Uhr	Spiel- und Beschäftigungsangebote Bewegungshalle Spielplatz	
Nachmittag, Abend, Wochenende	<i>z. B. : Elterngespräche – Kitabeirat – interne Elternabende – thematische El- ternabende – Bastelabende – Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis – Kin- derfreizeiten</i>	

- 07.00 – 14.00 Uhr begleiten, unterstützen
- gemeinsam geplante Projektangebote (Themen, Feste, Ausflüge ...)

Der Übergang von der Kita in die Schule stellt für Kinder eine der größten Veränderungen in ihrem Leben dar. Dieser Übergang verlangt von den Kindern Anpassungsleistungen an unbekannte Erwachsene, neue Räumlichkeiten und das Hineinwachsen in die Rolle des Schulkindes vom „du darfst“ in das „du musst“.

Um einen freudigen und entspannten Übergang in die Schule zu erreichen, arbeitet die Kita im letzten Jahr vor der Schule in besonderer Weise mit den Eltern und der Schule zusammen.

Im letzten Jahr vor der Schule werden die Stärken, Fähigkeiten der Kinder, aber auch ihre Lern- und Bildungswege besonders in den Blick genommen, dokumentiert und mit den Eltern besprochen.

### Mögliche Angebote:

- ✓ Wald- und Naturtage
- ✓ Turnen in der Schulsporthalle
- ✓ Vorschulprojekte (1. Hilfe für Kinder, Brandschutz, Verkehrserziehung)
- ✓ Freizeitfahrt (Abschlussfahrt der Vorschulkinder)
- ✓ Übernachtungsfest der „Mittleren“
- ✓ Kinder mit einbeziehen und Aufgaben verteilen
- ✓ Gezielte Vorschularbeit mit Schwungübungen ...
- ✓ altersspezifische Bastelangebote
- ✓ Faustlos

Um ein Kind zu erziehen, bedarf es eines ganzen Dorfes.

Afrikanisches Sprichwort

Wir verstehen Bildung als Gemeinschaftsaufgabe, deshalb kooperieren wir mit folgenden Institutionen:

Zusammenarbeit mit den Grundschulen:

- ✓ Entwicklungsgespräche
- ✓ Besuche in der Schule
- ✓ Austausch der Lehrer/innen auch in der Kita
- ✓ Besuche der Lehrer/innen hier in der Kita

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen:

- ✓ AWO
  - Wandern
  - Laternenfest
- ✓ Bücherei
- ✓ Bäckerei
- ✓ Familienzentrum
- ✓ Gemeinde

Zusammenarbeit mit weiteren Experten:

- ✓ Elternschule
- ✓ Feuerwehr
- ✓ Erste Hilfe
- ✓ Polizei
- ✓ Diakonie/heilpädagogische Arbeit
- ✓ Ergotherapeuten
- ✓ Logopäden
- ✓ Kinderärzte
- ✓ Zahnarzt/Kreis
- ✓ Kinder- und Jugendärztlicher Dienst des Kreises

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung, die sich auf zwei angrenzende Häuser aufteilt: Eine viergruppige Kindertagesstätte und eine zweigruppige Krippe – verbunden mit einem großzügigen Außengelände und den jeweils hauseigenen, kindgerechten Spielplätzen.

So bestehen zwei Teams, die sich zu einem großen Team zusammenschließen – das Kindertagesstättenteam mit vier Erzieherinnen als Gruppenleiterinnen und drei sozialpädagogischen Assistentinnen, das Krippenteam mit zwei Erzieherinnen als Gruppenleiterinnen und zwei sozialpädagogischen Assistentinnen.

Die vom Gruppendienst freigestellte Leiterin hat stets die Möglichkeit, einzuspringen, zu unterstützen und Projekte zu begleiten.

In enger Zusammenarbeit tauschen wir in regelmäßigen, gemeinsam stattfindenden Mitarbeiterbesprechungen Informationen aus und unterstützen uns gegenseitig, wenn jemand im Team ausfällt und keine Vertretungskraft zur Verfügung steht.

Der „Abnabelungsprozess“ der älteren Krippenkinder in die Kindertagesstätte beginnt rechtzeitig, damit ganz behutsam und umsichtig das Krippenkind in die „große“ Kindertagesstätte eingewöhnt werden kann. Die Begleitung der Kinder geschieht „Hand in Hand“ der Mitarbeiterinnen aus beiden Häusern.

Die uns angebotenen Fortbildungsseminare nehmen wir gern in Anspruch, um so auch stets „auf dem neuesten Stand zu sein“ und gut unterrichtet sind. Durch unsere Fachberaterin erfahren wir kompetente Begleitung in Teamprozessen und im Qualitätsmanagement.

In unserem Team sind PraktikantInnen von den Fachschulen und SchülerpraktikantInnen herzlich willkommen, da wir gern Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewähren und uns über zusätzliche Hilfe freuen.

Diese Konzeption wurde erstellt  
vom pädagogischen Team der  
Ev. Kindertagesstätte St. Jacobi Süderbrarup  
und der Pädagogischen Fachberaterin  
des Ev. Kindertagesstättenwerkes  
im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg  
Dagmar Lenz

*Süderbrarup, April 2016*

Die Ev. Kindertageseinrichtungen sind freie Träger der Jugendhilfe und als solche Träger eigener Aufgaben. Sie haben aus den jeweiligen Betreuungsverhältnissen eigene vertragliche Leistungspflichten gegenüber den zu betreuenden Kindern, die sich in erster Linie auf die Förderung von deren Entwicklung beziehen. Als vertragliche Nebenpflicht übernehmen sie dabei auch eine Schutzpflicht für die ihnen anvertrauten Kinder.

Darüber hinaus kommt ihnen nach § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl eine besondere Bedeutung zu.

Allerdings reicht die eigene Schutzpflicht der evangelischen Kindertageseinrichtungen nur so weit, wie eine Gefährdung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung oder aufgrund konkreter erkennbarer Anhaltspunkte besteht.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind insbesondere:

Auffälligkeiten

- des äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- des Verhaltens des Kindes
- der körperlichen Entwicklung des Kindes
- der kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes
- des Verhaltens der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- der familiären Situation
- der Wohnsituation.

Die Fachkräfte der Einrichtungen werden hierzu in Fortbildungen geschult.

Näheres ist in Trägervereinbarungen, die aufgrund § 8a SGB VIII zwischen dem Ev. Kindertagesstättenwerk Flensburg und der Stadt Flensburg bzw. dem Kreis Schleswig-Flensburg geschlossen wurden, geregelt und in einem internen Handlungsablauf konkretisiert, der allen Beschäftigten der angeschlossenen Kindertagesstätten bekannt und zugänglich ist.

Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutzrechtlichen Regelungen des DSGVO, der DVO-NEK und der §§ 61ff. SGB VIII beachtet und die Weitergabe der Daten erfolgt in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist.

Der Träger beschäftigt nur Personen, die für die Tätigkeit persönlich geeignet sind. Insbesondere dürfen im Hinblick auf den Schutz des Kindeswohls keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a (1) SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.

VERFAHRENSABLAUF IM UMGANG MIT EINEM VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG  
IN DEN KINDERTAGESSTÄTTEN DES  
EV. KINDERTAGESSTÄTTENWERKES DES KIRCHENKREISES SCHLESWIG-FLENSBURG



## BETEILIGUNG UND MÖGLICHKEITEN DER BESCHWERDE FÜR ELTERN UND KINDER

---

Entsprechend §45 SGB VIII hält das Kindertagesstättenwerk in seinen Einrichtungen folgende Verfahren zur Qualitätssicherung zum Thema Beteiligung und Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vor:

### Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Mitarbeiterbereich

- erweitertes Führungszeugnis für Mitarbeiterinnen aller Qualifikationen sowie Ausbildungspraktikantinnen bei Neueinstellung
- Personalentwicklungsgespräche
- Fortbildungen zu Themen wie Beschwerdemanagement, Kommunikation, Grenzverletzungen, Kindeswohlgefährdung
- Fachberatung, Supervision und kollegiale Beratung
- Möglichkeiten der Selbstreflexion in Teamgesprächen und Fachaustauschgruppen

### Elternbeteiligung

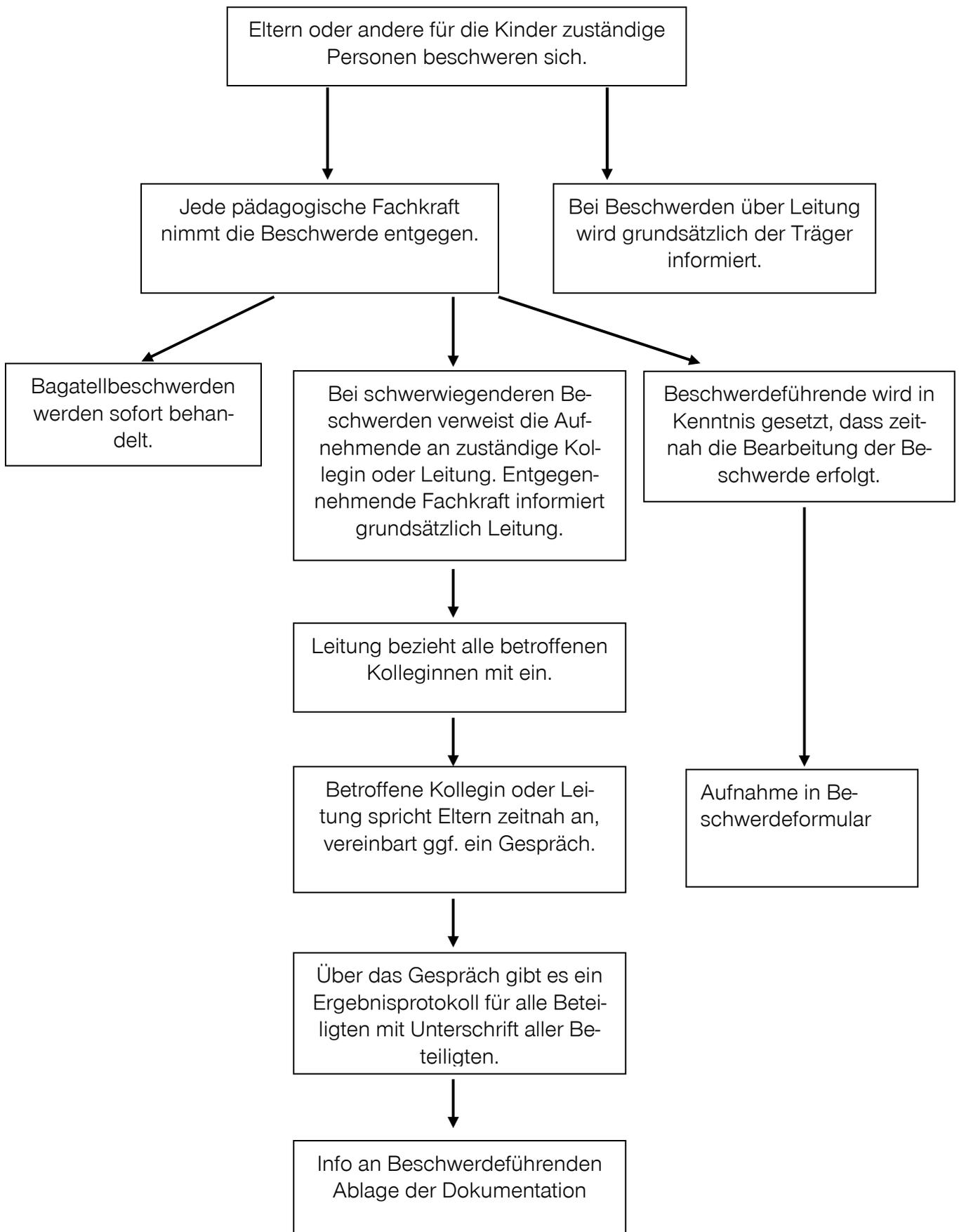
- Kindertagesstättenbeirat ein- bis zweimal jährlich
- regelmäßige Treffen der Leitungen mit den ElternvertreterInnen
- jährlicher Elternfragebogen zur Elternzufriedenheit
- regelmäßige Gespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern zur Entwicklung des Kindes

### Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

- festgelegter Verfahrensablauf zu Beschwerden von Eltern (s. Anhang 1)
- Vorhalten von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern (s. Anhang 2)

ANHANG 4:  
VERFAHRENSABLAUF BEI ELTERNBESCHWERDEN

---



- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen das Kind ernst, hören ihm zu, nehmen es wahr in seiner individuellen Situation und erörtern mit dem Kind gemeinsam Fragen und Lösungsansätze.
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Möglichkeiten, in denen die Kinder ihre Gefühle wahrnehmen und äußern können, wie z. B. das „Faustlos“-Präventionsprogramm, regelmäßige Gesprächskreise, Kinderversammlungen.
- Sie reflektieren und pflegen die Gesprächskultur im Umgang zwischen Kindern untereinander, Kindern und Erwachsenen und Erwachsenen untereinander
- Sie sind sich des ungleichen Verhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

## Freiwillige Selbstverpflichtung

Die Leitungskonferenz der evangelischen Kindertagesstätten der Propsteien Angeln und Flensburg im Evangelischen Kindertagesstättenwerk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg haben eine Selbstverpflichtung zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit und zum Schutz von Kindern in ihren Kindertagesstätten beschlossen.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder in unseren Kindertagesstätten folgende Erfahrungen zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit machen und das Kindeswohl geschützt wird:

**1. Ich kann mich informieren (auch unabhängig von der Verfügbarkeit und Zuwendung der Erwachsenen) und orientieren über Dinge, die ich tun kann in der Kita und damit selbstbestimmt lernen. Das kann mir u. a. durch folgende Beispiele ermöglicht werden:**

- Symbole, Fotos, Zeichen stehen für bestimmte Aktivitäten oder Regeln, deren Bedeutung ich verstehe und die in der Gruppe vereinbart wurden
- Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räume der Kita aus der Perspektive der Kinder
- Andere Kinder sind für mich Pate und stellen mir ihre Sicht, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zur Verfügung.
- Ich habe Zugang zu den Räumen und zu Material und meine Auswahl hängt nicht vom momentanen Angebot der Pädagogin ab.

**2. Ich kann größtenteils wählen, an welchen Aktivitäten des Kita-Alltags ich teilnehme**

- Wenn die pädagogischen Fachkräfte wichtig finden, dass bestimmte Dinge gemeinsam stattfinden sollten, besprechen sie diese Entscheidung mit den Kindern und beachten die Meinung der Kinder.

3. Ich kann mit bestimmen, ich bin „gefragt“ mit meiner Meinung und nach meinen Interessen, ich lerne unterschiedliche Mitbestimmungsmöglichkeiten kennen und kann sie initiieren
  - z. B. Mehrheitsabstimmungen, Abstimmung durch „Abgeordnete“ aus den Gruppen mit Abstimmungsberechtigung, durch Abfrage der Interessen durch die Pädagoginnen. Die Erwachsenen akzeptieren die Ergebnisse der Abstimmung.
  - Auch bei Dingen, die auch bestimmten Gründen festgelegt bleiben sollen, sind die Erwachsenen mit den Kindern im Gespräch, spiegeln die Gefühle der Kinder, fragen nach, bemühen sich ggf. um Kompromisse.
4. Ich kann mit gestalten (ich kann Regeln mitgestalten, meine Meinung hat Auswirkungen)
  - Die pädagogischen Fachkräfte erlauben es, Bestehendes zu hinterfragen und ggf. zu verhandeln. Sie akzeptieren die Ergebnisse aus Verhandlungen und lassen auch Ergebnisse aus Verhandlungen unter Kinder gelten.
5. Ich erlebe, dass die Erwachsenen meine Grenzen erkennen, achten und einhalten oder dafür sorgen, dass sie von anderen eingehalten werden
6. Die Erwachsenen begegnen mir mit Achtung und Respekt. Sie tragen zu einem vertrauensvollen Umgang mit Nähe und Distanz bei.
7. Ich kann mich beschweren (ich kann darauf vertrauen, dass meine Beschwerde gehört und ernstgenommen wird)
  - Die pädagogischen Fachkräfte fragen das Kind, wie mit der Beschwerde umgegangen werden soll und handeln entsprechend.